

bleibt das ausländische Grund- und Betriebsvermögen abgabefrei. Ausländische Einzelpersonen und juristische Personen sowie ausländische Vereine und Stiftungen, die im Inlande Grund- und Betriebsvermögen haben, werden mit diesen abgabepflichtig.

Rückkehr König Peters nach Belgrad.

Belgrad, 14. Juli. Gestern wurde aus Ugram ein Hofwagen abtransportiert, in welchem nach dessen Eintreffen in Athen König Peter I. reisen wird. Die Ankunft wird noch im Laufe dieses Monats erwartet und zwar wird der König mit einem Separathofzuge in Uragjelovacka banja eintreffen.

Kein Verhandeln mit Bela Kun!

Die Intervention gegen Sowjetungarn.

Bukarest, 14. Juli. Die „Agentur Dacia“ meldet: Unter Vorsitz des Generals Franchet d'Esperey fand Freitag eine militärische Beratung statt, an der sämtliche Kommandanten der an der Front gegen das Sowjetungarn stehenden Truppen teilgenommen haben. Samstag abends sind die Truppenkommandanten, nachdem sie von König Ferdinand in Audienz empfangen worden waren, in ihre Hauptquartiere abgereist.

Ein Funkpruch Clemenceaus.

Lyon, 14. Juli. An Bela Kun wurde in Beantwortung seines Funkpruches vom 11. Juli ein dringendes Radiotelegramm gerichtet, in welchem der Präsident der Friedenskonferenz, Clemenceau, erklärt, daß man mit Bela Kun insoweit nicht verhandeln könne, als er nicht die Waffenstillstandsbedingungen erfülle.

Rücktritt des Grafen Karolyi.

Belgrad, 14. Juli. Der Ministerpräsident der ungarischen Szegediner gegen revolutionäre Regierung Graf Michael Karolyi hat demissioniert. An seine Stelle tritt Desider Abraham.

Bulgarien und Rumänien.

Bulgarien, 14. Juli. Das rumänische Korrespondenzbüro teilt mit: In der Versammlung der bulgarischen sozialistischen Partei, welche vor einigen Tagen in Sofia stattfand und an der auch Minister teilnahmen, wurde auch die Gefahr, die eine Teilung Mazedoniens zwischen Griechenland und Serbien hervorrufen könnte, erörtert. Scharfe Worte fielen gegen den gewählten Zar Ferdinand. Außerdem wurde die Möglichkeit einer Annäherung Bulgariens und Rumaniens besprochen.

Einstellung einer Zeitschrift.

Ugram, 14. Juli. Das Blatt „Haus und Schule“, welches die Buchdruckerei Stepan Radic zu verlegen begonnen hat, wurde eingestellt. Das Blatt hat mit seiner Schreibweise die öffentliche Ordnung und die Staatsinteressen bedroht.

Mittis Regierungsprogramm.

Seine Erklärungen in der italienischen Kammer.

Marburg, 15. Juli. Wir sind heute in der Lage, die Regierungserklärung, die Mitti in der Kammer abgab, in ihrem Wortlaut zu bringen. Sie bildet ein bemerkenswertes Gegenstück zu den von uns letzthin gebrachten Programmreden Doktor Schumpeters und Erbergers.

Einleitend führte der Redner an, daß vier Grundpunkte die Arbeit Italiens leiten müßten: 1. Müssen die Verhandlungen zum Friedensschluß beendet und dabei, das Programm der nationalen Aspirationen mit offenerherzigem Vertrauen gewahrt werden. 2. Müssen sich der Übergang aus dem Krieg in den Friedensstand ehestens vollziehen und alles beseitigt werden, was infolge des Krieges notwendig war und was jetzt nicht mehr nötig, ja sogar schädlich sei. 3. Die Existenzbedingungen der Bevölkerung müssen erleichtert und eine kräftige Politik in Hinblick auf die Preise für die Lebensbedürfnisse verfolgt werden. 4. Unverzüglich müßten die finanzwirtschaftlichen Bestimmungen getroffen werden, welche infolge der neuen Lage notwendig sind. Damit nun dieses Programm realisiert werden kann, muß vor allem die öffentliche Ordnung gegen jeden Versuch, sie zu stören, verhindert werden. Die Regierung wird ohne Aufschub und bestimmt die Ordnung aufrechterhalten. Freilich ist das noch nicht der Friede, welchen wir erwarten weil die Fragen, die Italien betreffen, zum Teile noch ungelöst sind. Das ganze Volk ist noch beunruhigt und wankt unter den Folgen des Krieges. Der Krieg war für Italien eine große Prüfung.

Wir haben heute im Auslande Schulden in der Höhe von 20 Milliarden und Inlandschulden im Betrage von 58 Milliarden. Die Ausgaben für die Beamten erfordern den größten Teil aller effektiven Einnahmen. Die ordentlichen Ausgaben betragen 8 Milliarden. Daher ist es nötig, die Einnahmen zu steigern. In der Zeit, wo es unsere Hauptaufgabe ist, ein Nationalvermögen zu schaffen, ist es notwendig, Ausparungen, Streiks und Konflikte auszuweichen. Wir treten aus dem Kriege mit sehr wenig Rohstoffen und mit hohen Schulden. Wir müssen nun alle weniger verbrauchten und mehr produzierten. Ein Grundbedürfnis ist es, unsere Bilanz aufzustellen und unseren Verkehr zu sanieren. Besonders müssen dazu die Kriegsgewinne beitragen. Jeder, der in Italien von Revolution spricht und der unter irgendeiner Adresse Verwirrung in diesen Produktions- und Verkehrsangelegenheiten zu stiften trachtet, ist als Feind zu behandeln. Ein Land, welches nicht genug Rohprodukte für die Produktion und als Ernährungsprodukte lediglich die Arbeit seiner eigenen Bevölkerung hat, welches noch durch einige Jahre auf dem Kreditwege die Bedürfnisse der Bevölkerung kaufen muß, darf sich nicht zu Unruhen, welche es in den Ruin stürzen, verleiten lassen. Die Regierung wird ihre Pflicht, Freiheit und Ordnung zu schützen, erfüllen. Die Regierung wünscht lebhafteste Mitarbeit des Parlaments!

wenn es anders nicht möglich sein sollte, wird sie im Wege der Dekrete vorgehen.

Bezüglich der auswärtigen Politik hat Minister für Auswärtiges, Tittoni, schon in seinen Erklärungen im Senate vom 25. Juni unsere Lage geschildert. Im gegenwärtigen Momente sind einige unserer wesentlichsten Fragen noch ungelöst. Die Grenzen mit der deutschösterreichischen Republik sind bereits festgesetzt, wie es unserem Wunsche entsprach. Bezüglich der Adriafrage wurde noch kein Weg zur Lösung gefunden, welcher unseren gerechten nationalen Forderungen Rechnung tragen würde. Serbien hat einen wesentlichen Teil Nordalbaniens besetzt. In Kleinasien hat Griechenland Smyrna besetzt, welches uns im Vertrage von St. Giovanni di Moriana versprochen worden ist. Auch die Kolonialfrage erwartet von der Pariser Konferenz ihre gerechte Lösung. Während in Europa, Asien und Afrika die italienischen Delegierten sofort ihre Zustimmung zu den Wünschen und Forderungen Englands und Frankreichs ausgesprochen haben, haben diese Mächte ihre Zustimmung zu unseren Forderungen noch nicht erklärt. Unsere Friedensdelegierten haben die Unterhandlungen in Paris wieder aufgenommen und dies unter den schwierigen Bedingungen, welche ihnen bereits bekannt sind. Wir wollen, daß unsere auswärtige Politik eine Politik des Volkes sei, und daß endgültig die Zeit der Geheimverträge vorüber sei, wo die Völker in ein Bündnis und in Krieg verwickelt worden sind, ohne zu wissen, warum. Wir sind mit den Verbündeten einen schweren Weg gegangen, jetzt aber müssen wir mit ihnen die Lösungen für unsere Fragen in freundschaftlichen Geistes finden und deshalb bedauert die Regierung die vorgefallenen Kundgebungen, welche leicht Mißtrauen zwischen uns und unseren Freunden säen könnten. Wir vergessen nicht das gemeinsam vergossene Blut. Bezüglich einiger unangenehmer Vorfälle in Fiume (allgemeine Rufe: Es lebe Fiume) und in mehreren Städten unseres Königreiches haben die Zeitungen weit übertrieben. Diese Vorgänge können in keiner Hinsicht unsere Richtung ändern und dürfen sich nicht mehr erneuern. Wir sind sicher, daß das demokratische Frankreich es fühlt, daß Italien auf seine freundschaftliche Mitarbeit in allen politischen Aktionen und in seinem nationalen Programm rechnet.

Der Ministerpräsident kommt sodann auf die Wahlreform zu sprechen, die die Regierung noch vor den Neuwahlen durchführen wolle und erklärt, auf das finanzielle Programm der Regierung übergehend, daß eine außerordentliche progressive Vermögenssteuer besonders die im Kriege erworbenen großen Vermögen treffen müsse, während die kleineren Vermögen steuerfrei sein werden. Die Regierung will so bald als möglich das Programm für die Erneuerung des befreiten Gebietes ausführen. Was das erlöste Gebiet betrifft, ist die Neuordnung bereits festgesetzt und wird in Kürze durchgeführt werden. Die Regierung hofft, daß damit so mancher

Grund der Unzufriedenheit entfallen wird. Die Angliederung des erlösten Gebietes zur Mutter Heimat muß sich glatt abwickeln. Mit unnötigen Veränderungen dürfen wir keine unnötigen Krisen hervorrufen. Die Demobilisierung wird angeordnet werden, sobald dies die internationale Lage und die innere Lage gestatten werden. Hierauf legte er das Regierungsprogramm bezüglich des Ausbaues der Eisenbahnen und der Handelsmarine dar, weiters bezüglich der Unterstützungen für gewesene Soldaten und bezüglich der öffentlichen Verwaltung.

Redner schloß: Schicksalsreich ist jetzt die Stunde, vielleicht die schicksalsreichste, die Italien in den letzten Zeiten gehabt hat. Wir haben das feste Vertrauen, daß in Tagen alle notwendigen Energien vorhanden sind, nicht nur um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch um unseren Staat jenen großen Platz, den es in der Welt einnehmen muß, vorzulegen. Wir treten aus dem Kriege, in welchem wir einen der ältesten und größten Staaten zum Gegner hatten, der wie Granit in seiner großartigen politischen und militärischen Organisation da stand. Wir können wohl sagen, daß wir allein ihn, der uns mit seiner Wucht erdrücken wollte, gestürzt haben. Italien wird auch alle gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden. Wir werden siegen, weil wir siegen wollen, weil es notwendig ist, daß wir siegen und weil Italien siegen muß.

Kurze Nachrichten.

Friedländer Sterne strahlen nicht mehr. Wien, 14. Juli. Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen in den Parteivorstand der Kommunisten wurde das Ehepaar Friedländer nicht wiedergewählt. In den Parteivorstand wurden ausschließlich Kommunisten der radikalen Richtung berufen.

Eine Niederlage des Staatssekretärs Dr. Deutsch. Wien, 14. Juli. Die in den letzten Tagen bei der Wiener Volkswehr abgehaltenen Neuwahlen der Soldatenräte und des Vollzugsausschusses ergaben eine Niederlage für die Anhänger des Staatssekretärs Dr. Deutsch. Der alte Vollzugsausschuß wurde nicht mehr gewählt. Unter den Gefallenen befindet sich ein Bruder des Staatssekretärs Dr. Deutsch.

Furchtbarer Hagelschlag in Salzburg. Salzburg, 14. Juli. Dieser Tage ging über die Stadt und deren Umgebung ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Schaden in der Stadt allein wird auf eine halbe Million Kronen geschätzt. Auf den Feldern wurde das Getreide fast überall vollkommen vernichtet.

Aufhebung des Lehrerinnenzölibats in Tschechien. Prag, 14. Juli. In der letzten Sitzung des Schulausschusses wurde einstimmig beschlossen, das Zölibat der Lehrerinnen an den Volksschulen aufzuheben.

Eine Frau zum Bürgermeister gewählt. Pilsen, 14. Juli. In Bedonice im Bezirke Roudnice wurde zum Bürgermeister Frau Anna Matouskova, eine Anhängerin der sozialdemokratischen Partei, gewählt.

Ein edles Frauenleben.

Roman von A. Deutsch.

6] (Nachdruck verboten.)

„Sie sind Elisabeth Werner?“ fragte die Dame nach einer Pause, in der sie unablässig ihr Gegenüber betrachtete.

Stumm bejahte es diese.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ Die Gräfin wies auf einen Stuhl in einiger Entfernung.

„Fräulein Schmidt, eine alte Bekannte von mir, mit der ich unterhandelte, schrieb, daß Sie sieben Jahre als Lehrerin in ihrer Anstalt wirkten.“

„So ist es, Excellenz.“

„Ich kann es kaum glauben. Sie sind zu jung für ein solch langjähriges öffentliches Wirken.“

„Ich bin fünfundsiebenzig Jahre, Frau Gräfin“, versetzte Elisabeth mit schlichter Offenheit, „und nach den Begriffen Ihres Landes nennt man das gewiß ein altes Mädchen.“

Ein leises Lächeln glitt über das stolze Gesicht der Schlossherrin, das es auf eine merkwürdige Weise verschönte.

„Auch in unserm Lande ändern sich schon diese Begriffe“, sagte sie dann, „und Ihnen sieht man Ihre fünfundsiebenzig Jahre, die Sie so sehr herausgestrichen, durchaus nicht an. Doch das läßt sich nun einmal nicht

ändern. So ernst Sie scheinen, so wünschen Sie sich doch nicht, Ihrer Stellung zuliebe, Runzeln.“

Es war ein Scherz, der über die Lippen der Gräfin glitt und doch schien es Elisabeth, als streife ein ernster, rasch verstohlener Blick den Sohn.

„Wie war Ihre Reise? Doch gut?“ fragte sie dann, plötzlich ablenkend.

„In dieser strengen Jahreszeit und bei einer solch weiten Reise kann man keine großen Ansprüche machen.“

„Sie scheinen sich nach den Verhältnissen zu richten und das zeigt meistens einen klugen, bescheidenen Sinn“, versetzte die Gräfin, und obwohl dies ein Kompliment war, so war weder der Ausdruck ihres Gesichtes, noch der Ton ihrer Stimme wärmer und lebhafter.

„Ich denke, Sie werden sich hier gefallen“, fuhr die Dame fort. „Im Winter ist es einträglich, da man auf sich selbst angewiesen ist. Der Sommer entschädigt aber vollkommen durch die Großartigkeit einer Natur, die ihresgleichen zu suchen hat; ein beliebter Badeort ist in der Nähe. . . Die Bedingungen kennen Sie, zu denen Sie sich verpflichtet haben, Sie sind Erzieherin, aber zugleich auch Gesellschaftlerin. Bei meinen Eltern übernehmen Sie nur den Unterricht, Ihre übrige Zeit gehört mir. Ich kann mich nicht viel allein beschäftigen, da meine Augen

etwas angegriffen sind; Ihre Aufgabe soll sein, mich zu zerstreuen und aufzuheitern.“

„Ich werde mein Möglichstes tun, das Vertrauen der Frau Gräfin zu rechtfertigen.“

In diesem Augenblicke ertönte vor der Tür draußen Lärm, lachende Kinderstimmen und die sanfte, zurechtweisende Stimme der Datta ließen sich hören.

„Das sind meine Enkel“, sagte die Gräfin, „sie pflegen sich immer so stürmisch anzumelden, das heißt, nur der Tizza, die Irma ist ein stilles, ruhiges Kind.“

Die Tür wurde aufgerissen und herein stürmte ein Knabe, etwas langsamer folgte ein kleines Mädchen; die Datta stand an der Tür und ihr altes, treues Gesicht schien zu sagen, ich kann nicht dafür, daß er wieder so wild ist.

„Großmutter, Bacifikam, das war ein Vergnügen, ein Schneemann, so groß wie ich!“ rief eine helle Knabenstimme. Die schwarzen Augen, das lachende Gesicht, Ausdruck und Bewegung, alles war Leben und Feuer bei dem Kinde. Er trug einen rotbraunen Sammetanzug mit silbernen Treppen und Schnüren, das dem schwarzen Krawattkopf vorzüglich stand.

„Wo ist die fremde Kisaßony? Die Datta sagte. . . ach, da ist sie ja!“ unterbrach er sich und jetzt stand er vor der hohen Mädchengestalt und sah schen zu ihr auf. Sie nahm seine Hand und sprach ihm freund-

lich zu, und bald gelang es ihr, die Befangenheit zu verschleichen und ihn vertraut und gesprächig zu machen.

„Wenn du meine Tante sein willst“, sagte der Kleine in schlechtem, gebrochenem Deutsch, „so werde ich dir das Pferd zeigen, daß mir der Bacsi mitgebracht hat. Es hat einen großen Kopf, aber keine Augen, und wenn ich ihm „wie holt, holt!“ zurufe und ihm mit der Peitsche drohe, will es sich nicht von der Stelle rühren. Da sind mir die Pferde im Stalle lieber, die fressen mir sogar aus der Hand. Auch ein Bilderbuch hat mir der Bacsi mitgebracht, und da ist eine Frau mit Flügeln und die hat grad solches Haar wie du. Bacifikam, sieh dir einmal die Kisaßony an, sieh sie nicht grad so aus, wie das Bild im Buche?“ und schon war der lebhafteste Knabe bei dem Grafen und ergriff dessen Hand, als wollte er ihn zur näheren Befichtigung zu Elisabeth führen.

Eine dunkle Blut schoß in das härtige Gesicht des Mittelmeisters, und um diese zu verbergen, sagte er Tizza und schlang ihn einigemal hoch über seinen Kopf, dann setzte er ihn nieder und ging in das nahe anstoßende Kabinett, dessen Tür er aber halb offen ließ.

„Hast du auch Spielzeug?“ fragte Elisabeth und beugte sich zu der Kleinen, die ein stilles, verschüchtertes Kind zu sein schien. (Fortsetzung folgt.)

So vergeht die Herrlichkeit der Welt. Das Amtsgericht Gnesen macht im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekannt: Die im Handelsregister A unter Nr. 326 eingetragene Firma „Kaffeehaus Marshall v. Hindenburg, Gnesen“ ist in „Moritz Cohn, Kawiarnia Bristol Cafe“ geändert.

Ein großes Eisenbahnunglück in Belgien. Brüssel, 15. Juli. Infolge falscher Weichenstellung ist gestern ein Eisenbahnzug bei Ecken entgleist. Durch die Zerkümmernung zweier Waggons wurden 50 Soldaten getötet und 24 schwer verletzt.

Der Dampfer des englischen Luftschiffes „R 34“. Amsterdam, 14. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das englische Luftschiff „R 34“ hat am 11. Juli abends über der Stadt Clifden die irische Küste erreicht.

Ein Bankbeamtenstreik in Spalato. Spalato, 14. Juli. Gestern traten sämtliche Bankbeamten in Spalato in den Streik, weil die Bankdirektionen bis zur gewährten Frist die Forderungen nicht bewilligt haben. Dem Streik haben sich sämtliche Bankbeamte im Lande angeschlossen.

Gesetze und Verordnungen im GHS.-Staate.

Devotulierung der Heiratskauttionen Angehöriger der früheren 1. und 2. Kriegsmarine. Die die Marinefektion in Belgrad meldet, sind laut einer Mitteilung des liquidierenden Kriegsministeriums in Wien die Gesuche um Devotulierung der Heiratskauttionen der Angehörigen neuer Nationalstaaten außer Ungarn, welches eine ähnliche Kundmachung bereits ausgegeben hat, einzufenden, und zwar seitens der Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen gemeinsamen Armee an das liquidierende Kriegsministerium in Wien, seitens der Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Marine an die liquidierende Marinefektion in Wien und seitens der Angehörigen der ehemaligen Landwehr an das liquidierende Ministerium für Landesverteidigung in Wien. Die Gesuche um Devotulierung der Heiratskauttionen haben zu enthalten: Die Unterschrift beider Ehegatten zum Zeichen des Einverständnisses, sowie die Angabe der jetzigen Staatsbürgerschaft, beziehungsweise der Armeezugehörigkeit. Die Gesuche müssen nach den in den betreffenden Ländern geltenden Vorschriften gestempelt werden. Den Gesuchen ist die von „K. M. M. f. Landesv.-Marinefektion“ bestätigte Abschrift des Widmungsscheines beizufügen. Im Falle des Ablebens eines der beiden Ehegatten ist ebenso der Totenschein und im Falle der Abwesenheit eines Ehegatten (Kriegsgefangenschaft usw.) die Genehmigung seitens des gerichtlich bestellten Vormundes, beziehungsweise vormundschaftlichen Gerichtes, beizulegen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Spende. Eine wohlthätige und doch ungenannt sein wollende Frau spendete dem Mannschafsfonds der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von Kronen 30.—, wofür diese herzlich dankt.

Neuuniformierung der Post- und Telegraphenangehörigen. Demnächst werden auch die Post- und Telegraphenangehörigen neue Uniformen erhalten. Die Kappen werden jugoslawisch sein (Tellerkappe), je doch ohne Paspoil, versehen mit einer Rose und der Aufschrift „GHS“. Bluse schwarz oder dunkelblau mit rotem Stehragen und einer silbernen Kette am Arm. Am Kragen werden sie das Posthorn tragen.

Offiziere und Militärbeamte des Ruhestandes! Da das Ministerium für Heer und Marine mit der Verordnung Nr. 35618 von 1919 angeordnet hat, daß alle Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes, die in das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zuständig sind, den Eid abzulegen haben, werden dieselben auf diesem Wege aufgefordert, sich persönlich bei der „44. pukovska ostrzna komanda“ in Marburg (Landwehrkaserne) bis zum 25. Juli d. J. zu melden. Zum Bereiche dieses Kommandos gehören die Bezirke Marburg, Pettau, Windischgraz und Luttenberg, dann die Städte Marburg und Pettau. Gemeint sind diejenigen Offiziere und Beamten, die bereits aus unserer Staatskasse die Pensionsgehälter beziehen.

Der Abbau der Breite. Man schreibt uns: Die Preise der Lebensmittel werden zwar endlich und allmählich etwas billiger. Trotzdem wollen, wie man allgemein hört, unsere Marburger Friseur teurer werden. Der Preis für das Rasieren soll nunmehr von 1 K. auf 1.40 K. erhöht werden, der für Haarschneiden von 2 K. auf 2.40 K. bis 5 K. Haarschneiden mit der Maschine, was kaum 5 Minuten dauert, soll in Zukunft 3 K. kosten. Wir Arbeiter werden, soviel können wir heute schon sagen, diese neuerliche Preiserhöhung nicht ruhig hinnehmen. Wir werden uns gegenseitig unterstützen, werden uns Maschinen und Apparate anschaffen. Wir zweifeln nicht, daß die Beamten, die ja wirtschaftlich, wenn wir ehrlich sein wollen, noch schlechter dastehen als wir, unserem Beispiele folgen wird. Dann werden unsere Marburger Friseur nur mehr jene als Kunden haben, die sich einen solchen Luxus leisten können, die Wohlhabenden und die Kriegsgewinner. — Einer für viele.

Marialis-Apothek, Tegetthoffstraße, und Stadtpothek, Hauptplatz, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Eine Völkerverbündigung.

An die Nationen.

Vernehm mich, groß' und kleine Nationen, Die ihr geharnischt tretet auf den Plan! Ihr ringt umsonst nach Eigenruhm's Kronen: Der Einzelvölker Arbeit ist getan. Die an der Seine, am Belt, am Äster wohnen,

Begegnen fortan sich auf einer Bahn. Was ihr getrennt erstrebt, getrennt begründet, Vollendet ihr vereint nur und verbündet.

Und ihr, die lang voran, mit raschem Schritte,

Den anderen gewandelt auf der Bahn Der Menschlichkeit, der Bildung und der Sitte,

Zum niemals ganz erreichten Ziel hinan Bedenkt, heute wandelt ihr in ihrer Mitte Heut ringen sie mit euch auf eb'nem Plan: Des Geistes Fort wird allgemeinsam — elgen, Kein Paria sei mehr im Völkereigen.

Ob klein, ob groß, ihr habt ein Recht, zu leben; So schreibt euch mutvoll ein in Klies' Buch: Ein heil'g Recht ist allen euch gegeben, Nur sei nicht Haß mehr euer Bannerspruch! Seid nicht bemüht, zu trennen, nein, zu weben:

War Trennung Segen einst, nun ist sie Fluch! Daß sie das Werk der Weltgeschichte fröne, Versammelt Mutter Erde ihre Söhne.

Solange tausendfältig Rän und Abel Unblutig oder blutig noch erschlägt Und nicht der Streit, den einst erregt zu Babel

Des Sprachenkampf's Erinny's, beigelegt — Solang nicht Rösie als Taub' im Schnabel Des ew'gen Völkereidens Delzweig trägt — Solange sag' ich euch, trotz der Farsaten Des Fortschrittsjubels sind wir noch Barbaren.

Robert S. Amerling (+ 13. Juli 1889)

Kino.

Stadtino im Stadttheater. Leonine Kuehnberg, die ausgezeichnete Berliner Filmkünstlerin zeigt in dem hochinteressanten Sittendrama „Pinder der Landstraße“ ihre außerordentliche Charakterisierungskunst. Dieser prächtige Film, welcher von dem berühmten Regisseur Eichberg künstlerisch und realistisch in Szene gesetzt wurde und überall größten Beifall fand, wird durch das heitere Filmispiel „Die moderne Zunafrä“ aufs beste ergänzt. Trotz hoher Anschaffungskosten alten gewöhnliche Preise und sind Sitzplätze von 1.40 K. aufwärts erhältlich.

Volkswirtschaft.

Handelsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien. Belgrad, 14. Juli. Mit Italien ist jetzt ein erneuter Vertragszustand in Kraft getreten. Die Handelsbeziehungen zu Italien sind nun auf die alte Grundlage gestellt, wie sie vor dem Kriege mit Oesterreich-Ungarn gewesen sind. Dieser Vertragszustand gilt jetzt für alle Teile des GHS-Staates und nicht nur für das alte Serbien allein.

Stützen der österr.-ung. Bank. Nach einer Nachricht des „Slovenec“ aus Belgrad hat der Finanzminister bewilligt, daß die Stützen der österr.-ung. Bank in Jugo-

slawien ihre Amtstätigkeit im vollen Umfang aufnehmen können.

Das letzte Mehl aus Amerika.

Belgrad, 13. Juli. Dieser Tage ist in Ragusa ein Schiff mit 250 Waggons amerikanischem Mehl eingetroffen. Das Mehl wird in der Weise verteilt, daß Dalmatien 150 Waggons und Montenegro 100 Waggons erhält. Das ist die letzte Mehllieferung aus Amerika, womit der Kredit von 15 Millionen Dollar, welchen die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas dem GHS-Staate bewilligt hat, erschöpft.

Landwirtschaft.

Die acht Kennzeichen einer guten Milchkub. 1. Auf der Stirn trägt sie einen Haarwiesel; je tiefer dieser zwischen den Augen sich befindet, umso besser ist es. 2. Die Haut des Euters zwischen den Hinterschenkeln erstreckt sich weit hinauf und bildet viele schmale, nebeneinanderliegende Falten. 3. Zwischen den beiden letzten hinteren Rippen ist ein drei bis vier Finger breiter Raum, je breiter, umso besser. 4. Der Schweif steht vom Hinterschenkel weit ab. 5. Die Haut ist gleichmäßig, leicht abhebbbar, verchiebbar. 6. Die Bauchwandvenen (Adern) sind dick, lang, geschlängelt; auch am Euter sieht man deutlich gewundene Adern. 7. Der Blick ist lebhaft, das Auge groß und klar. Die Kuh reagiert auf einen gelinden Schlag oder auf Kneifen am Ohr. 8. Die Hinterschenkel stehen weit von einander ab, lassen zwischen sich eine breite Fläche — (Aus dem für jeden Landwirt sehr empfehlenswerten Buche „Hüten wir uns“ von Fritz Peterseim, zu beziehen durch den Verlag: Mumengärtner, Peterseim, Erfurt, Deutsches Reich. Preis 3 Mark.)

Vom Tage.

Jüdische Selbstkenntnis. Die jüdische „Wiener Mittagspost“ schrieb über den jungen Baron Reizes, der sich beizeiten erinnerte, daß sein Vater ein „Polnischer“ war und schnell das polnische Staatsbürgerrecht erwarb, um vor allen finanziellen Unsicherheiten bewahrt zu bleiben: „Die Option zugunsten Polens wurde glatt durchgeführt, im Glanze des polnischen Adlers erstarrte die Barone auf neue, Polen wird dem Baron das Geld nicht wegnehmen können, weil es in Wien ist, und Deutschösterreich wird es nicht dürfen, weil der Herr Baron ein Ausländer ist — also ist alles gerettet: Vermögen, Ehre und — nein, nur das Vaterland ist nicht gerettet, ihm ist nicht zu helfen, solange jeder Galizianer, der nichts hat, Deutschösterreich, und jeder Deutschösterreich, der etwas besitzt, Galizianer werden kann.“

Der wahnsinnige Schauspieler. Ein englischer Schauspieldirektor wurde in einem Irrenhause umhergeführt. Im Garten, unter einem Baum, saß ein Mann, der die Finger zählte und immerwährend murmelte: „Sein oder Nichtsein. Sein oder ...“ „Wer ist das?“ fragte der Direktor. „Ein sonderbarer Fall, Herr“, erwidert der Aufseher: „Wir fanden ihn auf der Straße; er sitzt hier den ganzen Tag und spricht fort dasselbe. Er ist harmlos, aber hoffnungslos irrsinnig.“ Der Direktor sah den Irren näher an, während der Aufseher weiterging. „Meiner Seele“, rief er. „Er ähnelt einem früheren Mitgliede meiner Gesellschaft! Sagen Sie mir“, sagte

er den Herrn anredend, „sind Sie nicht Bowl, der Schauspieler?“ „Schweigen Sie“, flüsterte der Zähler; „wenn Sie mich nicht verraten, kann ich den ganzen Sommer bei freier Station hier bleiben.“

Das leere Knopfloch. In der Pariser Abgeordnetenversammlung hatte ein linksstehender Deputierter einst eine flammende Rede gehalten für die Abschaffung des Ordens der Ehrenlegion. Der Orden, eine Stiftung Napoleons, sei einer Republik unwürdig. Und überhaupt: dergleichen Spielzeug ziemt sich nicht für ernsthafte Männer. Als die Rede vorüber war, begrüßte den Redner freundlicher Beifall einer Dreiviertelmajorität und man beglückwünschte ihn wegen seines Stolzes und seines Mutes. Vier Monate später trug er das Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch. Einer seiner Getreuen traf ihn und war erstaunt und machte ihm Vorwürfe. Wenn irgend jemand, so sei er, der Redner von damals, moralisch verpflichtet gewesen, den Orden abzulegen. „Du hättest ihn ablegen müssen!“ „Ja, weißt du, ich hätte ihn auch abgelegt, wenn man die Ablehnung — im Knopfloch tragen könnte!“

Verstorbene in

30. Juni: Tratter Maria, Geschäftsführerskind, 10 Monate, Erz. Eugenstraße.
1. Juli: Navratil Ludwig, Revident, 45 Jahre, Bismarckstraße.
2. Juli: Mucic Katharina, Schulschwester, 29 Jahre, Schmiderergasse. — Maicen Andreas, Tischlermeister, 57 Jahre, Viktringhofgasse.
4. Juli: Hosh Franz, Hausbesitzer, 69 Jahre, Mozartstraße.
6. Juli: Sauli Ivan, Gefangenaufseher, 39 Jahre, Mozartstraße.
8. Juli: Lewart Edith, Briesträgerkind, 4 Jahre, Gaswerkstraße.
9. Juli: Schweizer Anton, Kaufmann, 63 Jahre, Tegetthoffstraße.
10. Juli: Lewart Eduard, Briesträger, 29 Jahre, Gaswerkstraße. — Bas Josip, Zentralwächterskind, 11 Jahre, Meltingerstraße.

Dr. Thalmann
verreist am 16. Juli. 13594

Der
Sandsturm!
das amerikanische Filmereignis in
12 Akte (3000 m Länge)
im
Marburger Stadtino
(Stadttheater)
ab Freitag 18. Juli

2 Faß, 600 Kilo
graue Spezial-Farbe für Innen und
3 Faß, 950 Kilo, schwarze Farbe (Olim-
merfarbe), in Marburg bahnlagern, wegen
Transportsperrung in Jugoslawien zu verkaufen. An-
fragen Farbfabrik Baudt, Wien 69. 1355/

Ueberfiedlungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich, den P. T. Kunden die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein **Möbel- und Tapezierergeschäft** von der Herrengasse Nr. 25 in mein neues Heim

Schulgasse 5
(neben „Café Central“)

verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Hochachtungsvoll

Möbelhaus Ernest Zelenka
Tapezierer und Dekorateur,

gerichtlich beeidigter Sachverständiger.

Verheirateter Maschinist

für Dieselmotorbetrieb findet dauernde Beschäftigung
beim LEITERSBERGER ZIEGELWERK. 13482

